



Mariborer Zeitung

Tschiangkaischek lehnt „fernöstliches München“ ab

Der Marschall findet es für undenbar, daß England die Traditionenbeziehungen zu China löse / Ein Plan zur Belbehaltung der Dollarwährung in den besetzten chinesischen Gebieten

China will den Kampf gegen Japan fortsetzen

Dr. Maček, bravo!

Der Vorsitzende der Kroatischen Bauernpartei, Dr. Vladko Maček, hat an das kroatische Volk einen Aufruf gerichtet, der — höchst unpolitisch — den Beifall des gesamten Landes verdient. In diesem Aufruf wendet sich der Führer des kroatischen Volkes mit dem Appell an die Landwirte und Gebirgsbauern, den Wald als kostbares Gut des Volkes und seiner Wirtschaft zu betreuen und überall Neupflanzungen vorzunehmen. »Die Wälder — heißt es in dem Appell — sind unser größter Nationalreichtum. Die Wälder geben uns die Bau- und Werkstoffe, außerdem die Wärmeenergien. Der Wald reguliert die Feuchtigkeit und schützt uns vor der Dürre. Er beschützt uns vor Überschwemmungen und mildert die Schärfen des Klimas. Das kroatische Bauernvolk ist ganz besonders an den Wald angewiesen, der ihm zum großen Nutzen gereicht. Unvernünftige Waldwirtschaft, verbunden mit Raubbau der Wälder seitens ihrer vorgedachten Hüter und Geldgier Einzelner haben es so weit gebracht, daß die Fläche der Wälder immer geringer wurde. Die schweren Folgen sind heute schon offenkundig. Die Bevölkerung klagt bereits über Brennholzmangel in nächster Nähe der Dörfer, während gleichzeitig Überschwemmungen die Ackerkrume vernichten. In einigen Jahren wird dort, wo heute noch karglicher Kulturboden sich befindet, nur mehr ein Karst sich dem Auge bietet. Dem Raubbau in unseren Forsten muß daher ein Ende gesetzt werden. Die erste Aufgabe eines jeden ehrlichen und anständigen Menschen ist die Betreuung des Waldes, denn der Wald gehört nicht nur uns, der heutigen Generation, sondern auch unseren Kindern und Kindeskindern.«

So der Appell Dr. Mačeks, in dem die einzelnen Weisungen gegeben sind, wie der Wald zu betreuen ist und wie Neuauforstungen plamäßig im Rahmen einer volkswirtschaftlichen Volksaktion durchzuführen seien.

Wir können uns dem Appell Dr. Mačeks, den wir an dieser Stelle als eine hohe Tat begrüßen, nur vollinhaltlich anschließen. Was Dr. Maček für Kroatien sagt, das stimmt alles haargenau auch für Slowenien. Auch in Slowenien, wo in den letzten Jahren Flüsse und Wildbäche verhältnismäßig riesigen Schaden verursachten, beginnen sich die Folgen einer Hyperexploitation unseres Waldbestandes katastrophal auszuwirken. Es ist wiederholt nachgewiesen worden, daß die Aufforstungsaktion in keinem richtigen Verhältnis zu den Schlägerungen stehen. Die Waldfäche hat in Slowenien abgenommen und vielfach auch auf die Veränderung der klimatischen Verhältnisse eingewirkt. Seit einem Vierteljahrhundert konnte beispielsweise in Nordslowenien — besonders um Maribor — die Beobachtung gemacht werden, daß es keine eigentlichen Frühjahrsübergänge in den Sommer gibt, da die Temperaturkurve ab März vielfach jäh aufsteigt. Noch ein ungelöstes, zwifellos damit zusammenhängendes Problem sind auch die vielen, nacheinander beobachteten milden Winter, die für unsere Gegenden eine Abweichung von den gültigen Klimagesetzen

Tschunking, 25. Juli. (Avala.) Generalissimus Tschiangkaischek hat gestern aus Anlaß der durch Englands Haltung im Fernen Osten neu geschaffenen Lage einen Aufruf an alle chinesischen Patrioten gerichtet. Tschiangkaischek nimmt darin zur veränderten Haltung Englands sowie zur Fortsetzung des Widerstandes gegen Japan Stellung. Der Marschall befaßt sich zunächst mit den Methoden Japans, das in seinen Verhandlungen mit England lediglich den Zweck verfolge, China von den bislang freundlichen Nationen zu isolieren. Wenn aber England eine friedliche Lösung des fernöstlichen Konfliktes wünsche, dann

könne es nicht Verpflichtungen brechen, die sich aus dem Neunmächteabkommen ergeben, und gleichzeitig die Vereinigten Staaten im Stiche lassen. Es sei für ihn, Tschiangkaischek, undenkbar, daß England seine traditionellen Freundschaftsbeziehungen zu China löse. Wenn China fest entschlossen bleibe, den Widerstand fortzusetzen, dann könne es auch vertrauensvoll den Sieg erhoffen. Der Marschall kündigte in der Währungsfrage einen Plan an, auf dessen Grundlage die Dollarwährung auch in den von Japan besetzten Gebieten aufrecht erhalten werden könnte. An Munition und Kriegsmaterial seien genügende Mengen vorhanden, um den Wi-

derstand gegen Japan fortzusetzen, ohne die Goldreserven angreifen zu müssen.

Tschunking, 25. Juli. (Avala.) Marschall Tschiangkaischek hielt gestern abends in Tschunking eine große politische Rede. Der Marschall erklärte u. a., daß China trotz der Treulosigkeit Englands den Krieg gegen Japan fortsetzen werde. China, sagte er, verfüge über genügende Materialmengen, um von einer neuen Situation nicht überrascht werden zu können. Die Idee eines »fernöstlichen Münchens« sei absurd, denn China sei keine Tschechoslowakei, die ihre Gründung dem Weltkrieg und den Friedensverträgen zu verdanken habe.

Hoare über die irischen Terroristen

SENSATIONELLE ENTHÜLLUNGEN DES ENGLISCHEN INNENMINISTERS. — DIE VORLAGE MIT 218 GEGEN 17 STIMMEN ANGENOMMEN.

London, 25. Juli. Innenminister Sir Hoare machte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses im Verlauf der Behandlung des Gesetzentwurfes über die Maßnahmen gegen die irischen Terroristen sensationelle Enthüllungen über die Tätigkeit der aufgelösten irischen nationalen Armee. Der Minister erklärte, die verbrecherische Tätigkeit der Terroristen falle in eine Zeit, in der sich der Frieden der Welt in einer Krise befindet. Gegen diese verbrecherische Tätigkeit müßten außergewöhnliche Methoden angewendet werden, um das Umschreiten des Terrorismus zu verhindern. Der Minister erklärte sodann, seit Neujahr seien in England 127 Anschläge von irischen Terroristen verübt worden. Die Terroristen hätten die Zerstörung einer Reihe von öffentlichen Anlagen geplant, so von Wasser-, Kraft- und Gaswerken, ferner von verschiedenen Regierungsbauten und auch das Parlament hätte in die Luft gesprengt werden sollen. Durch die Anschläge seien eine Person getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wenn im

August oder September England in einen Krieg verwickelt würde, müßte durch die Sabotageakte der irischen Terroristen das Land in eine gefährliche Krise geraten. Sir Hoare besprach sodann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, dessen Entwurf in zweiter Lesung mit 218 gegen 17 Stimmen angenommen wurde.

Neuer Zwischenfall in Danzig

Danzig, 25. Juli. In der Nacht zum Montag ereignete sich gegen 1/2 Uhr früh bei Benneberg ein Grenzzwischenfall, in dessen Verlaufe zwischen einer Danziger Grenzpatrouille und polnischen Spähtrupps ein Zusammenstoß erfolgte. Wie aus Danziger Quellen berichtet wird, eröffneten die Polen das Feuer auf die Danziger Grenzpatrouille und polnischen de erwidert, worauf sich die Polen zurückzogen. Die Danziger Regierung hat bei der polnischen diplomatischen Vertretung wegen dieses Zwischenfalles eine Vorstellung erhoben. Bei dem

bilden. Wie immer die klimatischen Verhältnisse auch beeinflußt sein mögen, eines ist gewiß: die Verminderung der Waldkomplexe hat dabei ihre Wirkung sicherlich im Spiele gehabt.

Wenn wir von der Tatsache ausgehen, daß der Wald nicht nur ein Objekt der Volkswirtschaft darstellt, sondern ebenso einen Regulator der Daseinsvoraussetzungen für den Menschen überhaupt, da er die Feuchtigkeits- und Wasserversorgung in Tälern und Bergen reguliert, so ergibt sich daraus die heilige Verpflichtung, den Wald als kostbares Gut des Volkes zu behalten. In diesen Tagen der Dürre wurden vielfach Waldbrände gemeldet. Magie und da Selbstzündung der Fall gewesen sein, in manchem Falle war es ein leichtsinnig weggeworfener und noch glühender Zigarettenstummel oder auch ein Zündholz. Wer daher den Wald betrifft, möge die Funktion des Waldes im Leben des Menschen bedenken. Der Wald soll und darf nur nach reiflichen forstwirt-

schaftlichen Gesichtspunkten rationell geschlägt werden, soweit dies unumgänglich notwendig ist. Viel intensiver aber müßte gleichzeitig die planmäßige Aufforstung vor sich gehen. Und noch etwas: jeder Baum, wo immer er auch gepflanzt werden möge, bildet eine nicht nur ästhetische Bereicherung irgend eines Teilstücks der Landschaft, sondern auch eine neue Verästelung in der großen Lunge unseres Weltbildes. Wo es nur möglich ist, Bäume zu pflanzen, dort soll es geschehen! Unsere Landwirte, Waldbauern und Kleinbesitzer mögen dessen eingedenken, daß Bäume in der Nähe der Siedlungen als Luftfilter von größter Bedeutung sind. Wer altruistisch, ohne selbst Nutzen zu erwarten, dort Bäume pflanzt, wo sie niemandem im Wege stehen, hat ein gutes Werk vollbracht. Das möge außerhalb des Rahmens der Aufforstung geschlägter Waldkomplexe Aufgabe unserer jüngeren landwirtschaftlichen Generation sein!

erwähnten Grenzzwischenfall wurde niemand verletzt.

Gerüchte um Quiapo de Llano

Bayonne, 25. Juli. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Amtlich wird im Zusammenhang mit den Meldungen über die Einreise des Generals Quiapo de Llano nach Frankreich gemeldet, daß diese Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren. Nach Nachrichten aus spanischen Quellen, die nicht kontrolliert werden können, wird jedoch behauptet, daß der spanische General bei Littoria verhaftet worden sei. Er soll in einem Wagen zwischen zwei Zivilgardisten gesehen worden sein.

Madrid, 25. Juli. In einem Zug von der spanischen Grenze nach Bodeaux saß vorgestern ein Reisender, der mit dem spanischen General Quiapo de Llano eine ziemliche Ähnlichkeit hatte. Neben ihm saß ein jüngerer Mann, ein schweizer Kaufmann. Bald verbreitete sich das Gerücht, der spanische General sei auf französisches Gebiet übergetreten und sei in Bayonne angekommen. General Quiapo befindet sich nach wie vor in einem Hotel in Burgos.

Toledo, 25. Juli. Der Brand des erzbischöflichen Palastes in Toledo konnte gestern vollständig gelöscht werden. Bei den Löscharbeiten fand ein Wehrmann den Tod.

Argentinische Polemik mit Roosevelt

Berlin, 25. Juli. Nach Meldungen aus Buenos Aires wendet sich die argentinische Presse gegen den Imperialismus des Präsidenten Roosevelt, der auch am Antarktischen Kontinent Gebietsansprüche erhebe. Nur Argentinien sei zur Erwerbung von Gebieten in der Antarktis berechtigt, da es fast bis dorthin reiche und der nächste Nachbar des sechsten Kontinents sei.

Börse

Zürich, 25. Juli. Devisen. Beograd 10, Paris 11.7350, London 20.74, New York 442 fünfzehn Sechzehntel, Mailand 23.30, Brüssel 75.2750, Berlin 177.70, Amsterdam 237.60, Stockholm 106.8750, Oslo 104.20, Kopenhagen 92.60, Prag 15.15, Sofia 5.40, Warschau 83.50, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Carigrad 3.60, Helsinki 914, Baires 102.50.

Bolens Anleihen im Westen

London, 25. Juli. Die Schwierigkeiten in den englisch-polnischen Kreditverhandlungen sind beseitigt, so daß der Vertrag in einigen Tagen unterzeichnet werden wird. Auf Intervention des Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax erfolgte die Einigung in dem Sinne, daß die ursprüngliche englische Forderung fallen gelassen wurde und Polen die Möglichkeit haben wird, sein Kriegsmaterial auch in Amerika und anderswo anzukaufen. England, dessen Kriegsindustrie überlastet ist, erhält jedoch das Recht der Kontrolle der Verwendung der englischen Kredite in USA. Der zur Unterzeichnung gelangende Vertrag wird auch die englische Stützung des Zloty sowie die Errichtung eines ständigen englischen Beitrages für die polnische Wehrmacht im Mobilzustand enthalten. Die »Financial Times« weiß zu berichten, daß England der polnischen Regierung einen Kredit in der Höhe von 8 Millionen Pfund Sterling gewähren werde. Polen erhält darüber hinaus noch eine Anleihe von 5 Millionen Pfund und 600 Millionen Franken von seiten Frankreichs. Die gemeinsamen Kredite Englands und Frankreichs für Polen werden sich auf 16 Millionen Pfund (nahezu 5 Milliarden Dinar) beziehen.

Ein päpstliches Handtschreiben für Roosevelt

London, 25. Juli. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Die »Times« erhielt aus Rom folgende Meldung: Wie hier behauptet wird, trägt Kardinal Gaspari, der am Freitag von Neapel nach New York abgereist ist, ein Handschreiben des Papstes für Präsident Roosevelt mit. In dem Schreiben soll ein Vorschlag des Papstes an den Präsidenten enthalten sein, Maßnahmen zu ergreifen, die der Aufrechterhaltung des Friedens dienen würden.

Die 5. „Kraft durch Freude“-Reichstagung in Hamburg

Sonderbericht unseres Dr. Fa.-Berichterstatters.

Vom 20. bis 23. Juli fand in Hamburg die 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« statt. Das Programm dieser Veranstaltung war derartig reichhaltig, daß wohl jeder der Teilnehmer das fand, was er suchte. Abgesehen von der richtunggebenden Rede, mit der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 21. d. M. die Tagung eröffnete, bot sich den Teilnehmern die Gelegenheit, die große deutsche Freizeitorganisation von den Anfängen bis zur Gegenwart kennen zu lernen. Dazu diente vor allem die KdF-Leistungsschau. In Riesenphotos, in Plastiken von vollendetem Form werden die Leistungen von KdF. dem Besucher anschaulich dargestellt, angefangen von dem ersten KdF-Schiff bis hinüber zu dem Riesenbad der 20.000 auf der Insel Rügen. Es ist selbstverständlich, daß auch der KdF-Volkswagen nicht fehlte und jeder der Besucher konnte sich den Wagen in aller Muße betrachten. Ein besonderer Raum diente dem Amt »Schönheit der Arbeit« und versinnbildlichte die Änderung im Aussehen der deutschen Betriebe an Hand von Bildern vor der Machtübernahme und jetzt. Ein weiterer Raum diente den Arbeiten des »Deutschen Volksbildungswerkes«, brachte Bilder von den Kulturfahrten deutscher Arbeiter im In- und Ausland, zeigte in Zahlen und Programmen die Leistungen der Werkkonzerte und veranschaulichte Kunstausstellungen in den Betrieben selbst, eine Neuerrung, die den Arbeiter ganz nahe an das Kunstschaufenster der lebenden deutschen Künstler heranbrachte. Dort, wo die Leistungen des Sportsamtes gezeigt wurden, stand der »Gläserne Mensch«. Er zeigte, daß der Sinn des Betriebssportes nicht in Rekordleistungen liegt, sondern daß er lediglich der Erfüllung des arbeitenden Menschen dient und nur als Ausgleichssport zu werten ist.

»Volk spielt fürs Volk«, das war das Motto der großen Kulturveran-

staltung der Reichstagung. Diese Veranstaltung sollte zeigen, daß die Werkträger auf den Betriebsabenden und Festveranstaltungen der Betriebe in der Lage sind, aus sich heraus die Feierabendgestaltung zu führen. Singgruppen, Tanzgruppen und sogar ganz beachtliche Theatergruppen sind hier neben Berufskünstlern aufgetreten.

In einem besonders großen Rahmen wurde in diesem Jahre der Sport gezeigt. Über drei Tage erstreckte sich das Programm des Sportamtes der Deutschen Arbeitsfront und ging von den Vorführungen der Gymnastikschule Jutta Klamt über den rhythmischen Tanz zu den Vorführungen der KdF.-Sportgruppen über. »Schaffendes Volk treibt Leibesübungen«, das war das Motto dieser Veranstaltungen, die ihre Krönung erhielten durch die Siegerehrung des Reichswettbewerbes der Sportgruppen durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Eine besondere Überraschung bot ein Modell des neuen KdF-Zelttheaters.

Das Amt »Schönheit der Arbeit« hat gemeinsam mit dem Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen eine völlig neuartige Konstruktion geschaffen. Die aus Leichtmetall geschaffenen Träger sind außerordentlich bequem zu tragen, außerdem lassen sich Tragstühlen und Zeltbespannung so eng zusammenlegen, daß die gesamte Einrichtung in vier Lastkraftwagen mit Anhängern bequem untergebracht werden kann. In den nächsten Jahren sollen vorderhand 30 derartige Zelttheater gebaut werden und in kleinen Städten, vor allem aber auf dem Lande eingesetzt werden. Ein Zelt kann 800 bis 1000 Zuschauer aufnehmen.

Es kann gesagt werden, daß diese 5. Reichstagung von »Kraft durch Freude« zu der Teilnehmer aus fast allen Ländern der Welt gekommen sind, eine der eindrucksvollsten Kundgebungen der Schaffenden der ganzen Welt und daß sie darüber hinaus ein wertvoller Beitrag zur Verständigung unter den Völkern und damit zum Weltfrieden war.

„Jugoslawien ist und bleibt ein demokratischer Staat“

EINE ERKLARUNG DES MINISTERPRASIDENTEN DRAGISA CVETKOVIC — DER MINISTERPRASIDENT ÜBER DIE EINIGUNG MIT DEN KROATEN — »SLOVENEC« ÜBER DEN STAND DER EINIGUNGSVERHANDLUNGEN

Zagreb, 25. Juli. Der in Split erscheinende »Hrvatski Glasnik« veröffentlicht aus einem Interview, welches Ministerpräsident Dragisa Cvetic einer Mitarbeiter des Pariser »Notre Temps« gewährte, den nachstehenden, allseits bemerkten Passus:

»Jugoslawien war immer ein demokratischer Staat und wird auch trachten, es in Hinkunft zu bleiben. Unser Staat hat eine besondere Aufgabe, den Frieden und die Ordnung aufrecht zu erhalten, was er durch Zusammenfassung aller seiner nationalen Kräfte erreichen wird. Eine der Grundfragen ist hiebei das kroatische Problem. Diese Lösung kann nur im direkten Kontakt mit den Kroaten erreicht werden. Der Kontakt mit den Kroaten setzte vor einigen Monaten ernstlich ein. Ich bin damals nach Zagreb gefahren und werde es nochmals tun, sofern dies für die Verständigung notwendig sein wird, die die Kroaten zufriedenstellen muß, ohne dem Staatsganzen zu schaden.«

Ljubljana, 25. Juli. Der heutige »Slovenec« bringt die nachstehende politische Randnotiz: »Auf Grund einer Quelle, bei der ein Irrtum schwerlich möglich ist, konnten wir in Erfahrung bringen, daß die Einigungsverhandlungen mit allem Ernst, Nachdruck und Beschleunigung fortgesetzt werden, so daß unsere seit einiger Zeit zum Ausdruck gebrachten Hoffnungen in kürzester Zeit in optimistischem Sinne verwirklicht werden dürfen. Es ist möglich, daß wir in Kürze vor einem Ereignis stehen werden, welches das ganze Volk mit Spannung und Sorge in der Hoffnung auf eine brüderliche Einigung und Hebung des Ansehens unseres Staates in der Welt erwartet. Obwohl es niemanden überraschen würde, wenn ich diese oder jene Schwierigkeit einstellen und die beschleunigte Arbeit in diesem oder jenem Punkte ein langsameres Tempo fordern würde, haben wir sehr triftige Gründe für die Annahme, daß wir auf die Beendigung des großen Werkes nicht mehr lange warten werden.«

Chamberlains aufsehenerregende Erklärung über China

DER OFFIZIELLE TEXT DER EINIGUNG ZWISCHEN BOTSCHAFTER CRAIGIE UND JAPANS AUSSENMINISTER ARITA IM UNTERHAUS ZUR KENNTNIS GEBRACHT.

London, 25. Juli. (Avala) Reuter berichtet: Premierminister Sir Neville Chamberlain teilte gestern, wie bereits angekündigt, dem Unterhaus den Text des Abkommens mit, welches in Tokio zwischen dem Botschafter Großbritanniens Sir Robert Craigie und Außenminister Arita beschlossen wurde. Der Text lautet:

»Die Regierung S. M. des Königs versteht nunmehr zur Gänze die Lage in China, wo Feindseligkeiten in großen Räumen andauern, und nimmt deshalb zur Kenntnis, daß die japanischen Militärstreitkräfte in China — solange dieser Zustand dauert — besondere Forderungen haben, die sich auf die Aufrechterhaltung der eigenen Sicherheit und der öffentlichen Ordnung in jenen Provinzen beziehen, die unter japanischer Aufsicht stehen. Sie versteht es ferner, daß alle jene Ursachen und Handlungen beseitigt bzw. erstickt werden, die Japan schaden und dessen Gegner nützen könnten. Die Regierung S. M. des Königs hat nicht die Absicht, Handlungen oder Maßnahmen zu unterstützen, die es den japanischen Militärbehörden unmöglich machen würden, ihre Ziele zu erreichen. Die Regierung S. M. des Königs benutzt diese Gelegenheit, diese ihre Politik zu bestätigen. Die britischen amtlichen Vertreter werden den britischen Staatsbürgern in China aus-

einander setzen, daß sie sich vor solchen Handlungen zu bewahren haben.«

Auf eine Frage des Abg. Fletcher erklärte Chamberlain sodann, daß sich die Verhandlungen lediglich auf lokale Tientsiner Fragen erstrecken würden. Ein anderer Abgeordneter erhob sich nach der Verlesung der amtlichen Erklärung über die China-Politik des Kabinetts und sagte, die britische Regierung unterstütze nunmehr Japan. Diese Worte erregten den Unwillen der konservativen Abgeordneten. Man vernahm aus ihren Bänken sturmische »Nein!«-Rufe. Mitten im Tumult sagte Chamberlain: »Diese Erklärung bringt keine Änderung hinsichtlich der englischen Politik in China.«

Felssturz zerstört 4 Autofahrer.

Klagenfurt, 25. Juli. Aus Linz wird gemeldet:

Gestern um etwa 16 Uhr wurde nächst Matrei auf der Virgeltalerstraße von einem Wettersturm ein etwa 12.000 Kilogramm schwerer Felsblock losgelöst und stürzte im gleichen Augenblick auf die Straße nieder, als dort das Personauto DSW IK 191.478 vorüberfuhr. Das vierzige Auto wurde gänzlich zertrümmt. Alle vier Insassen wurden getötet.

Drei Frauen waren bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Der vierte Insasse, der Gatte

einer der Frauen, wurde in den Iselfluß geschleudert und fortgeschwemmt. An Hand vorgefundener Dokumente konnte festgestellt werden, daß die eine der verunglückten Frauen mit der in St. Veit in Dörfingen wohnhaften 61 Jahre alten Helene Oberwald und die zweite mit der in Beuthen, Goethestraße 17, wohnhaften, 60 Jahre alten Wanda Neumann identisch ist. Frau Neumann hielt sich zurzeit in Dörfingen zum Sommeraufenthalt auf. Bei der dritten Toten handelt es sich um eine Frau Ruth Gjezin. Die Leichen der Frauen wurden nach Lienz gebracht. Die Leiche des Lenkers des Wagens, Walter Gjezin, konnte bisher weder am Ufer des Iselflusses noch im Wasser gefunden werden. Man vermutet, daß der Tote vollkommen zerstört noch unter dem Felsblock liegt.

Eiserne Lunge rettete Sterbenden.

Ein Engländer, der seinen Urlaub am Strand von Southent verbrachte, erlitt beim Baden einen tödlichen Unfall. Er sprang von einem zwei Meter hohen Sprungbrett ins Meer. Da er in voller Wucht mit dem Kopf auf den Boden stieß, wurde ihm das Rückgrat gebrochen. In hoffnungslosem Zustand lieferte man ihn in das nächste Krankenhaus ein. Die Ärzte beobachteten, daß die Herzschläge immer schwächer wurden. Auch der Atem ging leiser und leiser. Plötzlich kam jemand auf den Einfall, die sogenannte »Eiserne Lunge« bei dem Patienten anzuwenden. Obwohl dieser Versuch hoffnungslos schien, wurde er trotzdem unternommen. Zehn Sekunden nach dem letzten Herzschlag und dem letzten Atemzug wurde das Gerät in Funktion gesetzt. Die Atmung begann wieder und das Herz fing wieder in zu arbeiten. Englische Ärzte sollen noch immer mit einer Rettung des Patienten rechnen.

Tibet huldigt neuem Dalai Lama.

Buddhas 14. Nachfolger feierlich getauft.

In diesen Tagen haben buddhistische Priester den vor zwei Jahren zum Dalai Lama erklärten Sohn eines Landbesitzers aus Taerhssu getauft und Tibet damit endgültig einen neuen Herrscher für die nächsten Jahrzehnte gegeben.

Fünf Jahre hat es eigentlich keinen regelrechten Stellvertreter Buddhas auf Erden gegeben. Im Jahre 1934 starb der letzte Dalai Lama und hinterließ dem Brauch gemäß nur unbestimmte Angaben über das Aussehen und den Geburtsort seines Nachfolgers. Es hat immerhin drei Jahre gedauert, bis der 14. Dalai Lama von den buddhistischen Priestern in dem Sohne eines tibetisch-chinesischen Landbesitzers entdeckt werden konnte. Es war im Juli des Jahres 1937, also vor fast genau zwei Jahren, als Tibet mit der frohen Nachricht überrascht wurde, daß man jenes Kind gefunden habe, in dem sich der Geist Buddhas und aller vorhergegangenen dreizehn Dalai Lamas dem buddhistischen Glauben gemäß wieder verkörpert habe. Die Schwierigkeiten, den neuen Dalai Lama zu bestimmen, führen allerdings oftmaals auch von der Uneinigkeit der zuständigen Priesterfamilien her. Die Nachricht von der Bestimmung und Taufe des neuen tibetischen Herrschers ist deshalb zugleich eine Bestätigung darüber, daß sich die Priester nach vieljährigem Streite endlich geeinigt haben.

Der Stellvertreter Buddhas auf Erden nimmt eine einzigartige Stellung im religiösen Leben der Menschheit ein. Hinter dicken Palastmauern innerhalb abgeschlossener Gärten lebt er, der »innerste Beschützer« fern von den Massen, die da kommen, ihn zu verehren und seinen Segen zu empfangen. Und wenn sie kommen, müssen sie sich niederwerfen und mit zur Erde gekehrten Gesichtern verharren, denn es ist nicht erlaubt, in das Antlitz des Gottkönigs zu schauen. Der Dalai Lama trinkt weder Wein noch sonst geistige Getränke, darf aber Fleisch essen, das einen notwendigen Bestandteil der Nahrung in Tibet bildet, da das Klima kalt ist und Obst und Gemüse selten, oft sogar überhaupt nicht, erhältlich sind. Namentlich als Kind, oft aber auch als Regent, ist der Dalai Lama ein Gefan-

Englisches Lob für G. & H. Prinzregent Paul

ENGLANDS PRESSE BETONT DIE HERZLICHEN UND VERWANDTSCHAFTLICHEN BANDE, DIE DIE JUGOSLAWISCHE UND DIE ENGLISCHE DYNASTIE VERBINDET

London, 24. Juli. (Avala.) Anlässlich des Aufenthaltes ihrer K. H. des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga in England widmen alle Blätter der Persönlichkeit der hohen Gäste ihre besondere Aufmerksamkeit und betonen namentlich die Tatsache enger Familienbande zwischen dem englischen und dem jugoslawischen Königshause. Unter einer Reihe von Artikeln, die in den letzten Tagen in den britischen Blättern veröffentlicht wurden, werden besonders die Ausführungen der »Edinburgh Evening News« und der »Yorkshire Evening News« vermerkt. Die »Edinburgh Evening News« bringt einen Artikel unter dem Titel »Unsere Gäste aus Jugoslawien«. U. a. heißt es darin: »Großbritannien hat, wenn auch ohne Zeremonien und ohne großen Pomp, die populärsten Persönlichkeiten in Europa, den jugoslawischen Prinzregenten Paul und seine Gemahlin Prinzessin Olga willkommen geheißen. Prinzregent Paul, der um ein Jahr älter ist als der Herzog von Windsor, hat eine Schulbildung erhalten, die jener des Herzogs von Windsor sehr ähnlich ist. Er verbrachte seine Schul- und Studienzeit in England und als der Weltkrieg ausbrach, war er gerade im Begriff, seine Studien in Oxford zu beenden. Er war für eine militärische Laufbahn bestimmt, aber niemand

erwartete, daß er eines Tages die Verantwortung eines Herrschers auf sich übernehmen müssten. Zwischen Jugoslawien u. Großbritannien bestand stets die größte Herzlichkeit: König Alexander vermählte sich mit der Tochter der rumänischen Königin Maria, die eine Enkelin der Königin Viktoria war. Demnach ist sein Sohn Peter II. ein Vetter König Georgs. Prinzregent Paul sorgte dafür, daß diese Bande noch enger würden, denn in der Residenz des Prinzregenten Paul lernte der Herzog von Kent Prinzessin Maria kennen. Er und Prinzessin Olga waren die zwei populärsten Gäste bei der Trauung in der Westminster-Abtei. Sodann wohnten Ihre königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga zwei Jahre später der Krönung König Georgs und der Königin Elisabeth bei. In seinem Lande trägt Prinzregent Paul eine schwere Verantwortung, in der er vollkommen auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Seine Aufgabe liegt darin, daß nichts geschehen darf, was die Stellung König Peter II. nicht erleichtern würde, sobald er volljährig und die Verantwortung für die Leitung des Landes übernehmen wird. Deshalb empfinden wir alle Achtung für die Bemühungen des Prinzregenten Paul unter den gegenwärtigen Verhältnissen.«

Hudson: Neuer Friedensantrag an Deutschland!

EINE ERKLÄRUNG DES BRITISCHEN OBERSEEHANDELSMINISTERS ÜBER DIE MÖGLICHKEITEN EINER DEUTSCH-ENGLISCHEN WIRTSCHAFTLICHEN ZUSAMMENARBEIT. — DEMENTIERTE ANLEIHEGERÜCHTE.

London, 25. Juli. Die Blätter veröffentlichten eine Erklärung des Übersee-handelsministers Hudson, der u. a. erklärt, mit dem deutschen Delegierten Doktor Wohltat, der in Fragen der Regierung des Walfischfangs nach England gekommen sei, wohl über gewisse Möglichkeiten gesprochen habe, doch sei der Inhalt dieser Unterredungen nicht getreu veröffentlicht worden. Hudson betonte insbesondere, daß seine Gespräche mit Doktor Wohltat vollkommen privaten und unoffiziellen Charakter gehabt hätten. Mit Dr. Wohltat habe er über alle Fragen im Zusammenhang mit dem Welthandel der Möglichkeit der Verbesserung der Weltmärkte gesprochen. Es sei auch ein Plan über die Verbesserung der Weltmärkte geprüft worden. Der Plan, der sich aus zahlreichen Punkten zusammensetze, berücksichtige mehrere Möglichkeiten. Hudson betonte weiter, daß sich England und seine Bundesgenossen entschieden gegen jeden Versuch einer Hegemonie in Europa wenden würden. England und seine Verbündeten wünschen jedoch die Verständigung mit Deutschland. Was die wirtschaftliche Seite der Probleme betrifft, sei England bereit, Deutschland die Belieferung mit Rohstoffen zu ermöglichen, um dem Frieden zu dienen. Der Plan, den er, Hudson, und Wohltat ausgearbeitet haben, sehe keineswegs die Abhilfung vor und beziehe sich auch nicht auf die Frage der einstigen Tschechoslowakei. Am Schlusse seiner Erklärung dementierte Minister Hudson entschieden

alle Nachrichten, denen zufolge der Plan eine internationale Anleihe für Deutschland vorsehe. Davon sei in den Besprechungen kein Wort gesprochen worden. Man könne aber sagen, daß dem Deutschen Reiche ein neuer Friedensantrag unterbreitet wurde.

Feriengäste überrumpeln Meerschweinchen.

Bei Nizza an der französischen Riviera waren zwei französische Ehepaare Zeuge eines eigenartlichen Vorfalls. Auf einer Küstenwanderung entdeckten sie zwischen romantischen Felsen eingeklemmt ein Meerschweinchen. Die freiheitsliegenden Meerschweinchen sind auch in Frankreich außergewöhnlich selten. Die vier Spaziergänger näherten sich dem festzuhenden Tier; die beiden Männer entkleideten sich und zogen ihren Badenzug an und befreiten schwimmend den kleinen Gefangenen, der ohne ihr Dazutun zweifellos hätte verhungern müssen. Da sich auf Rundfragen kein Besitzer meldete, konnten die Feriengäste ihre Beute behalten.

Wettrennen zum Traualtar.

Zwischen zwei 24jährigen Engländern, beide noch Junggesellen und unverlobt, ist jetzt ein Wettkampf gestartet worden, der einzigartig dastehen dürfte. Den Start schuß gab gewissermaßen ein 95jähriger Greis, der vor kurzem in seiner Villa an

gener in seinem Palaste gewesen. Die tatsächliche Macht wurde von einem Minister ausgeübt, in dessen Familie sie häufig erblich war.

Tibet hat jedoch zeitweise eine Ausnahme von dieser Regel gebildet. Seit der Zeit des fünften Dalai Lama, das heißt vom Jahre 1641 an, haben die Gottkönige, wenn es ihnen gelang, die Volljährigkeit zu erreichen, nicht nur dem Namen nach, sondern auch tatsächlich geherrscht. Allerdings war es nicht immer einfach, volljährig zu werden. Auch der 13. Dalai Lama hat schwer unter den Versuchen des Regenten und dessen Untergebenen gelitten,

ihm durch Zauberei umzubringen. Die tibetanische Zauberei ist eng mit der Gruppe der Schwarzmützen-Lama verbunden. Diese Sekte kann nach tibetanischem Glauben Zauberformeln sprechen, die zum Siechtum und Tod der bezauberten Person führen. Es ist nicht erwiesen, ob Schwarzmützen Buddhas 13. Nachfolger haben umbringen wollen. Auf jeden Fall stellt die Periode zwischen Taufe und Mündigkeit eine außerordentlich kritische Zeit im Leben jedes Dalai Lama dar. Auch der junge Täufling wird noch manche Anfechtung überstehen müssen.

der Riviera starb. Er hatte zwei Freunde, die er gern auf dem schnellsten Wege heiraten sehen wollte. Deshalb bestimmte er als Hochzeitsgeschenk ein kostbares Perlenschmuckstück für diejenige Gattin einer seiner beiden Freunde, die als erste vor den Traualtar tritt.

Das Perlenschmuckstück wurde in einer Bank niedergelegt, von wo es dem Sieger hochzeitspaar zugeschickt werden soll. Die beiden jungen Engländer kennen einander nicht. Sie erhielten am gleichen Tag die Nachricht von der eigenartigen

testamentarischen Bestimmung ihres alten Freunde. Beide beschlossen, den Start sofort aufzunehmen. Die Gewinnchancen sind auf beiden Seiten gleich, da keiner von ihnen bereits verlobt ist oder ein Mädchen kennt, das so schnell in die Ehe eintreten möchte. Man erwartet aber, daß der Kampf in etwa zwei Wochen entschieden ist. Vor allen Dingen rechnet man damit, daß das kostbare Perlenschmuckstück den Entschluß der zukünftigen Gattinnen beschleunigen wird.

Elektrische Todesfalle im Staubsauger

DAS MORDVERBRECHEN EINES WARNSCHAUER FABRIKANTEN AN SEINER 16-JÄHRIGEN GELIEBTE.

Warschau, 25. Juli. Ein grauenhaftes Verbrechen beging der Maschinenfabrikant Stanislaus Kaprysuk, dessen Verhaftung in der Stadt riesiges Aufsehen erregte. Er wird des Meuchelmordes an der 16 Jahre alten Lidia Liganska beschuldigt, die sich im Dienste seiner Familie befand.

Sie war eine ausgesprochene Schönheit. Vor einiger Zeit kaufte nun dieser Fabrikant einen Staubsauger, den das Mädchen zu bedienen hatte. Als sie den Staubsauger in Betrieb setzte, wurde sie von einem elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Die Polizei nahm einen Unfall an und zog die Firma, bei der der Staubsauger gekauft wurde, zur Rechenschaft. Die Untersuchung durch Fachleute

hatte aber ein ganz sensationelles Ergebnis.

Es wurde nämlich festgestellt, daß an dem Staubsauger Manipulationen vorgenommen wurden, die den Griff zu einer ausgesprochenen Elektrofalle gemacht hatten. Da schließlich auch noch die Aussage eines Kaufmannes vorlag, der zu folge der Fabrikant einen Tag vor dem Unfall Kupferdraht gekauft hatte, der als jener erkannt wurde, den der raffinierte Mörder in den Staubsauger hineingelegt hatte, schloß sich die Kette der Indizien lukkenlos, noch dazu, als erhoben wurde, daß der Fabrikant, ein bekannter Schürzenjäger, schon seit längerer Zeit mit der Sechzehnjährigen Beziehungen unterhalten hatte, die nicht ohne Folgen geblieben sind.

Fünfte Heirat war ein Irrtum

SENEGAL-PRINZ BLEIBT SEINEN VIER FRAUEN TREU.

Französische Zeitungen berichten über einen sonderbaren Eheskandal zwischen dem Scheinprinzen von Senegal und einer Negerwäscherin aus Harlem.

Eine der merkwürdigsten Hochzeitsgeschichten spielte sich in den letzten Wochen zwischen Paris und New York ab. Eine Hochzeitsgeschichte, die vielleicht ein Irrtum, einem sprachlichen Mißverständnis ihre Entstehung verdankt.

Der Senegal-Kronprinz Batula hält sich seit einigen Monaten in Paris auf, um seine Kenntnisse in der französischen Sprache zu erweitern. Er ließ zu Hause seine vier Frauen, die ihm gesetzmäßig zustehen. Kürzlich machte er eine Reise nach New York, die den Auftakt bildete zu einer Art Eheskandal, der in den Negerkreisen New Yorks und der französischen Hauptstadt jetzt eifrig diskutiert wird.

Der Prinz machte im Negerviertel Harlem die Bekanntschaft einer jungen Negerin, die dort den Beruf einer Wäscherin ausübte. Die Unterhaltung zwischen dem Prinzen und der Wäscherin war mit groben Schwierigkeiten verbunden. Der Prinz konnte nur französisch, während Hariette Mercer nur die englische Sprache beherrschte. Hierin ist auch wahrscheinlich der Grund des tragischen Mißverständnisses zu suchen, das das Schicksal Hariettes für einige Zeit in andere Bahnen lenkte. Der Prinz fragte sie, ob sie mit ihm nach Paris in sein Heim kommen wollte. Hochbeglückt stimmte die Negerin zu. Sie entschloß sich, die Reise über den Ozean anzutreten, obwohl sie bereits verheiratet war. Da sie ihren Mann, der als Kellner in einem Speisewagen der amerikanischen Eisenbahn arbeitet, nur selten zu sehen bekam, mochte ihr die Entscheidung etwas leichter fallen.

Ihren Bekannten gegenüber triumphierte sie: »Ich werde Prinzessin von Senegal.« Mit aufgeblähtem Stolz trug sie ihre Würde zur Schau. Eines Tages erfuhr sie, daß Batula bereits vier Frauen als Ehegefährtinnen in Senegal besitzt, die ihm bereits mehrere Kinder schenkten. Diese Nachricht ließ ihren Hochmut zwar etwas zusammenbrechen, aber sie begnügte sich damit, die »fünfte Prinzessin von Senegal« zu werden.

Vor kurzem traf das neue Paar wieder in Paris ein. Bei allen Gesellschaften, an denen der Prinz teilnahm, wurde die ehemalige Negerwäscherin als Prinzessin

begrüßt. Dem Prinzen wurde zu seiner neuen Gattin allgemein gratuliert. Über diese Wendung der Dinge zeigte er sich sehr bestürzt. Er erklärte, daß er niemals die Absicht gehabt habe, sich mit einer fünften Frau zu verheiraten. Alles sei nur ein peinlicher Irrtum, der auf seine Unkenntnis der englischen Sprache zurückzuführen wäre. Er wollte Hariette nur als Sekretärin und Gesellschafterin engagieren, nicht aber sie zur fünften Prinzessin von Senegal machen. — Der Traum Hariettes ist aus. Sie wird in einigen Wochen nach Harlem zu ihrem Mann und ihrer Wäsche zurückkehren.

Den Freund abgeschlachtet

Zagreb, 25. Juli. In der Nacht zum 24. d. schlachtete ein gewisser Anton Pečnik beim nächtlichen Heimgang von einer lustigen Zecherei seinen Freund und Nachbar, den 36jährigen Inkassanten Josef Preskar, den Vater zweier unversorger Kinder, in bestialischer Weise ab. Die beiden gerieten knapp vor ihrem Wohnhaus in einen Streit, als Pečnik plötzlich rabiat wurde. Er versetzte seinem »Freund« mehrere furchtbare Fußtritte in den Körper und schnitt dem am Boden liegenden mit einem wuchtig geführten Messerstich buchstäblich die Kehle auf, so daß er trotz rascher Ueberführung ins Krankenhaus verschied. Der Täter, der die Flucht ergriß, wird nun eifrig gesucht.

Spielzeug erreicht 1000 Meter Höhe.

Eine Nürnberger Spielwarenfabrik hat jetzt ein neues Flugzeugmodell, einen eleganten Eindecker von 105 Zentimeter Länge und 175 Zentimeter Spannweite, konstruiert. Das Modell ist mit einem kleinen Benzinkotor ausgerüstet, der wirklich etwas leisten kann, da er Betriebsstoff für eine Flugdauer von acht Minuten aufzunehmen in der Lage ist. Das neue Modell, das nur 1 Kilogramm wiegt, schraubt sich in Spiralen bis zu einer Höhe von 1000 Metern empor und kommt dann nach Verbrauch des Betriebsstoffes in ruhigem Gleitflug wieder heruntersegelt. Die Länge der Flugstrecke kann durch die Menge des eingefüllten Betriebsstoffes bestimmt werden; bei den Versuchsfügen dieses außerordentlich leistungsfähigen Typs wurden bis zu zehn Kilometern zurückgelegt. Das neue Modell wird von einer

Aus Stadt und Umgebung

Kommunikationsmissere zwischen Maribor und Pobrežje

DIE POBREZKA CESTA ZU ENG UND IM HEUTIGEN ZUSTAND NUR MEHR EIN PROVISORIUM. — DIE VERPFlichtUNG DER STADTGEMEINDE UND DER GEMIENDE POBREŽJE.

Die Pobrežka cesta, die vom Brückenkopfe des rechten Drauufers aus eine Reihe von südöstlich liegenden Siedlungen, vor allem das große Pobrežje, mit der Stadt verbindet, dürfte vor dreißig oder mehr Jahren ihren Zweck noch irgendwie erfüllt haben. Mit der zunehmenden Motorisierung — vor allem aber mit der Gründung des städtischen Autobusunternehmens und Einbeziehung dieser Straße in das Verkehrsnetz der Autobusse — ist die Pobrežka cesta längst zu eng und übrigens durch den Verkehr auch überlastet worden. Man stelle sich nur einmal zwischen der Eisenbahnbrücke und der Männerstrafanstalt hin und betrachte aufmerksam die Abwicklung des Straßenverkehrs. Sehr oft können Kraftwagen nur bei größter Vorsichtigkeit der Fahrer und sehr verlangsamtem Tempo aneinander vorüberfahren, wobei selbstverständlich sowohl Radfahrer als auch Fußgeher mitunter in die gefährlichsten Situationen kommen. Der Fußgeher läuft buchstäblich Gefahr, ans eiserne Geländer gepreßt zu werden, während auf der anderen Seite dem Radfahrer ein »Hinlegen« auf die Böschung oder schlimmstenfalls ein Sturz unter die Räder eines daherkommenden Kraftwagens passieren kann. Das selbe gilt für den Straßenteil von der Eisenbahnbrücke bis zum Gasthof Trafela. Hier hilft keine Ausrede mehr: die Straße ist verkehrspolizeiwidrig und kann in dieser heutigen Verfassung nicht mehr den Ansprüchen eines modernen Straßenverkehrs gerecht werden.

Der überaus große Verkehr auf dieser ungeplasterten Straße bringt es mit sich,

dass im Herbst und Frühjahr diese Straße, die in manigfältiger Hinsicht eine Brücke zwischen den Lebenden und den Toten bildet, fausthoch mit Kotbrei und Pfützen bedeckt ist, im Sommer hingegen in gleicher Höhe eine nicht wegzubringende Staubdecke aufweist. Was dies bei der großen Beanspruchung der Straße bedeutet, wissen am besten die Teilnehmer von Leichenkundungen und Friedhofsbesucher zu erzählen, für die jeder Weg nach der Totenstadt in Pobrežje eine Qual ist. Entweder wird der Fußgänger und Radfahrer von daheragenden Kraftwagen bis zum Kopfe mit Straßendreck bespritzt oder aber wird er in eine derart dichte Staubwolke gehüllt, daß die etwaige Trauerkleidung sich sehr bald mit einer grauen Staubschichte belegt.

Zu alldem kommt — wie eingangs gesagt wurde — die Enge der Fahrbahn, dieser einzigen nahen Verbindung der Stadt mit Pobrežje. Es wäre die Pflicht der Stadtgemeinde, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, damit diese Straße erstens entsprechend verbreitert und zweitens mit einem bindenden Deckenbelag ausgestattet wird. Es ist nun einerlei, ob die Straße gepflastert, asphaltiert, betoniert oder nur makadamisiert wird, den im jetzigen Zustand ist sie auf die Dauer nicht denkbar. Diese Straße ist die Verbindung der Stadt mit vier oder fünf Friedhöfen, außerdem mit einer Umgebungsgemeinde, die selbst über 5000 Einwohner zählt. Daraus ergibt sich für die Stadt wie für Pobrežje eine gemeinsame Verpflichtung.

Dienstag, den 25. Juli

im Stall trällert die Weise dazu. Blumenduft schwelt in den Lüften; die Linden sind dabei, dem Aroma der Sommerabend stunde neue Würze hinzuzufügen.

Weiterhin auf der Landstraße, zwischen Feld und Wiese, sieht man wie wandelnde Silhouetten Spaziergänger in gleichem Schritt heimkehren. Und aus diesem Schattentheater klingt irgendein Volkslied über die schläfernde Flur, von frohen Mädchenlippen gesungen.

Die Bäume stehen horchend still; wie schwarze Wächter ragen die dunklen Papeln empor...

Und über den Wiesen lagert ein milchiger Duft, daß sie ausschauen wie langgestreckte Seen, über die das Märchen gleitet.

Nun steigt auch die große Opallampe, der Mond, über die fernen dunklen Berge und zaubert neue Stimmungen in das ruhende Landschaftsbild.

Sommerabende! Sie lassen die Seele ausruhen und knüpfen Gedanken an längst entchwundene Tage und Pilgrime einer versunkenen Zeit.

Schmückt die Schaufenster!

Preiswettbewerb der Geschäftsleute für die Mariborer Festwoche.

Für die Mariborer Festwoche, die bekanntlich vom 5. bis 13. August abgehalten wird — zu einer Zeit, als unsere Grenzstadt von zahlreichen Fremden aus dem In- und Auslande besucht wird, um nicht nur die Anlagen der Festwoche zu besichtigen, sondern sich gleichzeitig auch vom wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Draustadt zu überzeugen — hat der Slowenische Kaufleuteverein mit Unterstützung der Kaufleutevereinigung für Maribor-Stadt und der Genossenschaft »Mariborer Festwoche« den Entschluß gefaßt, einen Preiswettbewerb für die am geschmack- und eindrucksvollsten geschmückten Schaufenster der Geschäfte zu veranstalten. Vorgesehen sind sechs Preise zwischen 800 und 100 Dinar. Die schön dekorierten, mit Preisen jedoch nicht beteiligten Schaufenster werden besonders hervorgehoben, was auch schriftlich zum Ausdruck gebracht wird.

Die Bedingungen für die Beteiligung am Wettbewerb sowie alle einschlägigen Informationen sind in der Kanzlei des Slow. Kaufleutevereines in der Jurčevičeva ulica 8-I, ab Freitag, den 28. d. an erhältlich.

Brandstifter aus Rothe

Vor dem großen Senat des hierigen Kreisgerichtes hatte sich Dienstag vormittags der 27jährige frühere Hotelportier und Zeitungsasträger Josef Weiß, gebürtig aus Meran, wegen Brandstiftung und Gefährdung von Menschenleben zu verantworten. Der Mann heiratete im Vorjahr in Maribor die Köchin Cäcilie Lampret und ließ sich dann von der Frau aushalten. Er bewog sie, eine besser bezahlte Stelle in Zagreb anzunehmen, um auf Kosten der Gattin leichter leben zu können. Schließlich erkannte die Frau den Charakter des Mannes und stellte die Geldsenouungen ein. Nun wandte sich Weiß an seine Schwiegereltern Lampret in Grdiná um Geld und drohte ihnen mit Brandstiftung, falls sie ihm kein Geld schicken sollten. Seine Drohung führte er am 11. d. J. tatsächlich durch. Weiß kam nachts zum Besitz seines Schwiegervaters N. Lampret und steckte das Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus in Brand. Nur mit Mühe konnten sich die Schlafenden im letzten Augenblick aus den Flammen retten. Der Angeklagte flüchtete steckte aber unterwegs auch das Kellergesäß des Besitzers Anton Novak, gegen den er einen Haß hegte, in Brand.

Die Verhandlung wurde vertagt, um den Geisteszustand des Angeklagten zu überprüfen und seine Gattin einzuhören.

m. Todesfall. Im Alter von 69 Jahren ist gestern der Privatier Georg Kugler gestorben. R. i. p!

m. Im Zirkus »Buffaloe«, der nach wie vor Jung und Alt in seinem Banne hält, findet morgen, Mittwoch, um 17 Uhr eine Jugendvorstellung mit einem besonders ausgewählten Programm statt. Die Abendvorstellung beginnt wie gewöhnlich um 21 Uhr.

m. Seinen 70. Geburtstag beging im engsten Familienkreise der Hausbesitzer und Lokomotivführer i. R. Herr Viktor Vogrin bei bester körperlicher und geistiger Frische. Dem allseits geschätzten Jubilar mögen noch viele glückliche Lebensjahre beschieden sein!

m. Die nächste Pilgerfahrt nach Maria Zell findet am 5. und 6. August statt. Fahrpreis 200 Dinar. Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Beim Landen tödlich verunglückt. Bei Lesce in Oberkrain besitzt der Aeroklub Jesenice einen kleinen Flugplatz, den die Segelfliegergruppe fleißig benutzt. Dieser Tage stieg der kaum 16-jährige Försterssohn Johann Golob aus Hruše zu einem Übungsflog auf und landete et was unsanft, wobei er eine anscheinend geringe Verletzung am Unterleibe erlitt. Nach einigen Tagen verschärfte sich der Zustand und der Junge mußte ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt werden, wo er jetzt den Verletzungen erlag.

m. Wetterbericht. Maribor, 25. Juli, 9 Uhr: Temperatur 16.6, Luftdruck 730.2, Windrichtung N-S. Gestrig Maximaltemperatur 24.2, minimale 12.1 Grad. — Wettervorhersage: Andauernde Bewölkung mit abwechselnden Niederschlägen.

m. Von einem Radfahrer überfahren wurde in Pobrežje das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Karl Kovač, wobei es schwere Kopfverletzungen erlitt.

* Für wohlbelebte, muskelkräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Vollblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen »Franz-Josef-Bitterwasser« vortrefflich geeignet. Solche Leute können die Entfettungskur mit dem Franz-Josef-Wasser — unter Aufsicht ihres Arztes — auch zuhause durchführen. Reg. S. br. 30.474.35.

m. Ein Opfer der Mutterchaft wurde die 41jährige Maria Ledinek aus Sv. Kriz bei Maribor, die ihrem 13. Kinde das Leben schenkte. Die Entbindung zog Komplikationen nach sich, denen die bedauernswerte Frau jetzt im Krankenhaus erlag. R. i. q.!

m. Kind unterm Wagen. In Fram fiel der 5jährige Zimmermannssohn Franz Razboršek derart unglücklich vom Wagen, daß die Räder über ihn hinweggingen. Der Knabe trug dabei lebensgefährliche Verletzungen davon.

m. Fahrraddiebstähle ohne Ende. In der Kneza Kocja ulica kam dem Tischlergehilfen Leopold Čepe ein Alfa-Fahrrad mit d. Evidenznummer 2-13418-20 abhanden.

m. Fahrrad gegen Auto. In der Tržaška cesta beim Wasserwerk versuchte gestern der Maurer Josef Feguš aus Hoče einem Zug Militär vorzufahren. Plötzlich tauchte vor ihm das Auto des Möbelfabrikanten Josef Mor aus Indija auf. Feguš rammte in den Vorderteil des Wagens hin ein und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde unverzüglich ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist ernst. Das Rad wurde zertrümmt, aber auch der Kraftwagen wurde beschädigt.

Witz und Humor

Für Fußgänger

Ein Passant überschreitet den Fahrdamm, indem er in den Himmel schaut. Er wird beinahe überfahren. Der Chauffeur brüllt ihn an: »Wenn sie nicht dorthin schauen, wohin Sie gehen, werden Sie bald dorthin gehen, wohin Sie schauen!«

Aus der Schule

»So, Karl, für deine Frechheit schreibst du jetzt zur Strafe hundertmal: »Ich bin ein großer Lump« — und läßt es von deinem Vater unterschreiben!«

Sommerabende

Nun sind sie wieder da, die schönen Sommerabende, die das Leben so leise hin gleiten lassen wie die klare, stille Flut eines Talgewässers...

Auf den Balkons, Veranden und in den Gartenlauben wird das Abendessen aufgetragen, wird geplaudert, die Zeitung gelesen und Karten gespielt, während die Strick- und Häkelnadeln knipsen und von drüber her die Träumerei eines Klavierspiels oder der feine Strich einer Geige hörbar wird.

Dämmerungsfalter und Fledermäuse schwirren lautlos durch die warme, sattete Abendluft; um die Rosen im Garten zucken wie wandelnde Sternchen die fliegenden Lichtlein der Glühwürmchen, um aus den dunklen Häuserreihen, über die sich mehr und mehr die Netze der Dämmerung spinnen, glänzt da und dort der Schein einer Lampe oder Ampel.

In den Gärten der Vorstadt sitzt ein junger Bursch auf der Bank vor dem Hause und spielt Ziehharmonika; ein Dirndl

Nürberger Firma auf der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) vorgeführt werden, zu der sich übrigens schon wieder über 500 Spielwarenfabriken anmelden haben. Der Artikel wird auch als Konstruktionsbaukasten mit Bauplan und Selbstmontage geliefert.

Schüsse in der Nacht

RAUBÜBERFALL AUF EIN GASTHAUS

In der Nacht zum Sonntag war das einsame am Waldesrand gelegene Gasthaus Pečolar in Legen bei Slovenjgradec der Schauplatz eines Raubüberfalls, und nur einem Zufalle ist es zu verdanken, daß hiebei keine Menschenleben zu beklagen sind. Die im Schlafzimmer neben dem Schanklokal im Bett liegende Wirtin Maria Pečola erwachte nachts durch das Klirren einer zerbrochenen Fensterscheibe. Sie sah durch die offenstehende Tür, wie mehrere Personen die Fenster des Gastraumes einschlugen und sich ins Innere schwangen. Die Täter erbrachten alle Läden und Kisten und eigneten sich verschiedene Gegenstände an. Sie fanden auch einen Barbetrag von 1340 Dinar.

Die Einbrecher betraten sodann den Schlafrum und forderten von der erschrockenen Frau die Herausgabe des gesamten Geldes. Als diese erklärte, sie hätte kein Geld, da sie kurz vorher einige dringende Schulden bezahlt habe, wurden zwei Gewehrschüsse gegen sie abgegeben, die jedoch glücklicherweise das Ziel verfehlten. Die Wirtin und ihre in einem anderen Raum schlafende Schwiegertochter

Therese Pečolar stürzten laut schreiend aus dem Hause. Der Knecht Martin Bološnik eilte mit einer Axt herbei, er mußte jedoch vor der Uebermacht — es handelte sich um fünf Einbrecher — weichen. Er holte die Gendarmen und erreichte glücklicherweise das Ziel, obwohl ihm einige Gewehrkugeln nachgesandt wurden, die haarscharf an seinem Kopf vorüberflogen. Als die Gendarmen kurz darauf am Tatort erschienen, waren die Verbrecher bereits im Walde verschwunden. Die Wirtin erleidet einen Schaden von mehr als 1700 Dinar. In der Eile über sahen die Täter in einer Lade den Betrag von 2500 Dinar, der sich dort in einer Geldtasche befand.

Die Täter werden überall gesucht, doch konnte bisher noch keiner gefaßt werden. Stark verdächtig, am Überfall teilgenommen zu haben, sind zwei schon mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls vorbestrafte Arbeiter, der 29jährige Josef Pečo von Vink aus Vinska gora bei Velenje und der 39jährige Franz Zajc aus Stari trg bei Slovenjgradec, nach denen vor allem gefahndet wird.

ze Stunde hielt die Verwirrung an, bis man den verlorenen Mann in einer anderen Schiffsklasse wiederfand. Er hatte während der Reise die Kabinen und Klassen gewechselt. »Was machst du nur für Geschichten, Liebling,« sagte der widergefundene Passagier mit vorwurfsvoller Unschuldsmiene, als ihm seine glückliche Gattin noch völlig aufgelöst den Empfangskuß gab.

Aus Celje

c. **Personalnachricht.** Kürzlich hat der Kirchenrat der Deutsch-evangelischen Landeskirche in Jugoslawien die Gründung eines Amtes für Kirchenmusik ausgesprochen und zum Mitglied auch den Vorsitzenden des Gesangbuchausschusses Pfarrer Dr. Gerhard May in Celje ernannt.

c. **Bestattung.** Im Stadtfriedhof wurde am Sonntag nachmittag der Kaufmann Franz Lebitsch der Erde übergeben. Freunde und Bekannte beteiligten sich am letzten Geleite. Mit Blumen nahm man Abschied. Pfarrer Dr. h. c. Gerhard May sprach herzliche Worte des Trostes und der Erinnerung.

c. **Tennismeisterschaft.** Die Tennis-Klubmeisterschaft, die am Sonntag zwischen dem Athletik-Sportklub und dem Sportklub Celje im Stadtparke ausgetragen werden sollte, wurde wegen des schlechten Wetters abgesagt und auf morgen Mittwoch, verlegt.

c. **Handels- und Gewerbewoche in Celje** Wieder ersteht um die Knabenvolksschule ein Vergnügungspark, wieder werden die Räume des Schulgebäudes eine Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung beherbergen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten sind für Samstag, den 29. d. vormittags 10 Uhr festgesetzt. Veranstalterin ist die Genossenschaft »Celjska razstava«, Schirmherr der Festwoche ist Stadtpräsident Dr. Alois Voršič. Es ist in diesen Tagen viel über die bevorstehende Festwoche gesprochen und geschrieben worden. Es gibt weite Kreise, die da sagen, das sei gar nicht die richtige Gewerbeausstellung, die richtige, an welcher die ganze Gewerbeschaft teilnehmen werde ohne Unterschied der Partizipanz, werde erst im kommenden Jahr abgehalten werden. Wie dem auch sei, wir werden uns diese Schau heimischen Handels- und Gewerbeleben jedenfalls einmal ansehen und dann selbst über Wert und Daseinberechtigung urteilen.

Die diesjährige Messe in Celje wird auch eine Kleintier- und Markenschau beinhalten, ferner wird auch der Regulierungsplan der Stadt gezeigt werden. Im Sitzungssaal der Stadtsparkasse wird eine Kunstausstellung abgeholt, an der sich die Mitglieder des Künstlerclubs »Slovenski liki« Franz Kralj, Franz Golob, Alois Šušmelj und Albert Lipičnik beteiligen werden. Sonntag, den 30. d. werden im Vergnügungspark um 10 und 17 Uhr die



Lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden!
Dann braucht man Nivea-Utra-Oel
mit dem verstärkten Lichtschutz! Nivea-Utra-Oel schluckt die verbrennenden Strahlen und läßt die bräunenden durch.



Ion-Hina

Burg-Tonkino. Der spanische Musik- und Tanzschlager »Andalusische Nächte« mit dem berühmtesten spanischen Filmstar Imperio Argentina. Ein schwungvoller Liebesfilm, der überall einen Beifallssturm auslöste. — Es folgt Bobby Brech im melodienreichen Großfilm »Hawaii-Melodien«. — In Vorbereitung »Die Reiterpatrouille«.

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch »Die weiße Sklavine«, ein Meisterwerk der französischen Produktion. In herrlicher Aufmachung sehen wir das Leben, die Leiden und Freuden des Harems. In der Hauptrolle die wunderschöne Vivian Romans. — Als nächstes Programm bringen wir die »Don-Kosaken«, ein Drama aus dem Kosakenleben, mit Vera Korsten in der Hauptrolle.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Die Liebe der Schmugglerin«, ein gewaltiger Abenteuerfilm der französischen Produktion. Aufregende Szenen zur See und an den Ufern Afrikas aus dem Leben verwegener Schmuggler. Ergreifend sind die Szenen einer zarten Liebe, die die rauen Herzen mit Leidenschaft durchwühlt. Es folgt der Sensationsfilm »Die eiserne Faust«.

Apothekennachtdienst

Bis zum 28. Juli versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Albanež) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 26. Juli.

Ljubljana, 12 Pl. 13.20 Schrammelmusik. 18.30 Für die Jugend. 19 Nachr., Na. 20.10 Vortrag des Herrn Ciril Hočvar: 25 Jahre Kriegsbeginn. 20.30 Klavierkonzert. — Beograd, 17.45 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert. — Prag, 18 Vortrag. 19 Pl. 20 Abendkonzert. — Berlin, 18.50 Harmonikakonzert. 19.05 Bergsteiger erzählen. 20 Mandolinenkonzert. — Budapest, 17.40 Pl. 19.25 Volksliedr. 20.25 Kirchenmusik. — London, 17 Konzert. 18 Hörspiel. 20.15 Unterhaltungsabend. — Mailand, 19.25 Pl. 21 Militärkonzert. — Paris, 19.30 Violincellokonzert. 20.30 Hörspiel. — Rom, 18.30 Konzert. 21 Bunter Abend. — Sofia, 18 Konzert. 19 »Falstaff«, Oper von Verdi. — Strasbourg, 18.30 Bunte Musik. 20.30 Hörspiel. 20.45 Konzert. — Warschau, 18 Pl. 19 Lustspiel. 20.10 Militärmusik. — Wien, 16 Konzert. 18 Vortrag. 19 Kammermusik. 20.15 Militärkonzert. — München, 17.10 Bunter Feierabend. 19 Barnabas v. Geczy spielt. 20.15 Bunter Abend. Berlin, 17.30 Kammermusik. 18 Spanische Musik. 19.15 Lustspiel. 20.15 Operettenabend. — Breslau, 18 Pl. 19 Hörspiel. 20 Nachr., sodann Tanzabend.

Neues Unruhwerk für 8-Tage-Küchenuhren

Die langjährigen Bestrebungen, bei kleinen Küchenuhren bessere Gangleistung zu erzielen, sind nach vielen Versuchen von Erfolg gekrönt worden. Es ist einer deutschen Firma gelungen, ein neues 8-Tage-Unruhwerk zu konstruieren, das vor allem den Forderungen der Genauigkeit und Unempfindlichkeit gerecht wird. Ferner ist bei der neuen Uhr, die auf der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) gezeigt werden wird, auf eine Vereinfachung des Werkes im Hinblick auf eine spätere Reparatur Wert gelegt worden. Zwischen Federrad und Beisatzrad wurde ein zweites Beisatzrad

ohne Trieb eingebaut, wodurch ein Rechtsaufzug erzielt wurde. Das Federhaus ist unter einer Brücke gelagert und die Feder an einem Stift aufgehängt. Durch diese Anordnung sind Feder und Federrad leicht zu entfernen, ohne daß man das Werk auseinandernehmen müßte. Vorteilhaft ist die Anordnung der Hemmungspartie, die trotz aller Einfachheit einen richtigen Eingriff des Sekundenrades und des Hemmungsrades gewährleistet. Die neue Küchenuhr ist mit Stift-Ankerhemmung versehen. Sie zeichnet sich durch flache stabile Bauart aus. Bei gewissenhaft vorgenommenen Prüfungen wurden überaus befriedigende Gangergebnisse erzielt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawische Holzausfuhr

STARKES ANWACHSEN DES EXPORTES IN DIESEM JAHRE.

Beograd, 23. Juli: Die jugoslawische Holzausfuhr im Juni d. J. betrug 125.480 Tonnen im Werte von 109.7 Millionen Dinar, gegenüber 90.828 Tonnen im Werte von 84.3 Millionen im Juni des Vorjahrs. Demzufolge ist im Juni d. J. im Vergleich zum Juni des Vorjahrs ein Ansteigen der Holzausfuhr von 34.852 Tonnen bzw. 38.45% und um 25.4 Millionen Dinar oder 30.13% zu verzeichnen.

Die jugoslawische Holzausfuhr in den sechs ersten Monaten d. J. betrug 617.628 Tonnen im Werte von 516 Millionen gegenüber 474.023 Tonnen im Werte von 417.0 Millionen Dinar in derselben Zeitspanne des Vorjahrs, was in diesem Jahre ein Ansteigen um 143.605 Tonnen oder 30.29% bzw. um 99.7 Millionen Dinar od. 23.9% darstellt.

Von der Holzausfuhr im Juni d. J. sind 68.88% der Menge nach den Clearingstaaten und 31.12% nach den Nichtclearingstaaten gegangen (gegenüber 66.02 bzw. 33.9% im Vorjahr). Was den Wert der Holzausfuhr im Juni anbelangt, sind davon nach den Clearingstaaten 63.44% und nach den Nichtclearingstaaten 36.56 Prozent gegangen (62.87% bzw. 37.13% im Vorjahr).

In den sechs ersten Monaten d. J. sind nach den Clearingstaaten insgesamt 424.607 Tonnen Holz im Werte von 311.2 Millionen Dinar ausgeführt worden

(im Vorjahr 303.594 Tonnen im Werte von 243.5 Millionen Dinar). Mit anderen Worten: die Holzausfuhr nach den Clearingstaaten betrug in den sechs ersten Monaten d. J. 68.91% der Menge und 60.22% dem Werte nach von der Gesamt ausfuhr (im Vorjahr 64.04% bzw. 58.38 Prozent). Jedenfalls ist die jugoslawische Ausfuhr nach den Clearingstaaten im ersten Halbjahr d. J. im Vergleich zu derselben Zeitspanne des Vorjahrs um 121.013 Tonnen oder um 39.82% und um 67.7 Millionen Dinar oder um 27.80 Prozent gestiegen.

Die Holzausfuhr nach den Nichtclearingstaaten betrug in den sechs ersten Monaten d. J. 193.021 Tonnen im Werte von 205.5 Millionen Dinar (im Vorjahr 170.430 Tonnen im Werte von 173.5 Millionen Dinar). Demzufolge ist die jugoslawische Holzausfuhr nach den Nichtclearingstaaten in diesem Jahre, und zwar im Vergleich zum Vorjahr der Menge nach um 22.591 Tonnen oder um 13.25% und dem Werte nach um 32.0 Millionen Dinar od. um 18.50% gestiegen.

Von der Gesamtholzausfuhr im Laufe der sechs ersten Monate dieses Jahres entfielen auf die Nichtclearingstaaten der Menge nach 31.00% und dem Werte nach 30.78%, während diese Beteiligung in derselben Zeitspanne des Vorjahrs 35.96% der Menge und 41.61 Prozent des Wertes darstellte.

X Jugoslawische Zellulose. Aus Beograd wird berichtet: Der Minister für Forste und Bergbau Pantić hat im Einvernehmen mit Finanzminister Gjurić auf Grund der Ermächtigung des Finanzgesetzes eine Verordnung betreffs Gründung des Unternehmens »Jugoslovenska celuloza« erlassen. Die Verordnung betrifft die Errichtung von drei großen und modern eingerichteten Fabriken zur Verarbeitung von Zelluloseholz in Jugoslawien, in kürzester Zeit. Durch die Errichtung dieser Fabriken wird das Land in die Lage versetzt, selbst Zellulose zu erzeugen, die bekanntlich zur Herstellung seiner Papierarten, ferner von Kunstseide und anderen Artikeln dient. Während infolgedessen einerseits die Ausfuhr von Zelluloseholz, das gewaltige Mengen darstellt, aus Jugoslawien wegfällt, wird andererseits die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes um viele Millionen erleichtert, die bisher für die Einfuhr von Zellulose für sämtliche Papierarten, Kunstseide und andere Zelluloseerzeugnisse ans Ausland gezahlt wurden. Aber die Gründung der »Jugoslovenska celuloza« wird nicht nur für die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes, also auch für die Währung günstige Folgen haben, sondern auch unter einem besonderen Gesichtspunkt von großer Bedeutung sein, da hierdurch eine große Anzahl guter heimischer Arbeiter Beschäftigung finden wird.

X In das Genossenschaftsregister wurde die »Produktivgenossenschaft der Steinmetze, r. G. m. b. H. in Šmartno bei Slovenigradec« eingetragen. Die Anteile betragen 300 Dinar.

X In Liquidation ist die »Allgemeine Baugenossenschaft »Naprek« in Celje getreten.

X Die Entwicklung der Hopfenanlagen im Sannatal ist nach Meldungen aus Zalec befriedigend. Insbesondere in den letzten heißen Tagen entwickelte sich die Pflanze zusehends und glich das frühere etwas zurückgebliebene Wachstum fast völlig aus. Der Hopfen steht in voller Blüte, doch ist der Ansatz diesmal nicht besonders reichlich. — Demgegenüber werden aus dem deutschen und aus dem Teil des Saaz-Gebietes ungünstige Berichte über die Entwicklung der Hopfenzüchtung berichtet. Die Anlagen leiden stark unter der Feuchtigkeit, die sich in den letzten Tagen noch erhöht hat. Auch

die Peronospore verursacht ziemlichen Schaden, desgleichen die Blattlaus, der auch der letzte starke Regen nicht recht zu Letzte rücken konnte. Stellenweise haben die Hopfenanlagen auch durch die Gewitter gelitten.

X Die Apfelausfuhr aus Nordakowenien kann noch immer nicht einsetzen, da die Prizad die entsprechenden Kontingentzuteilungen bisher noch nicht vorgenommen hat. Die an zuständiger Stelle seitens der Mariborer Exporteurinnung unternommenen Schritte blieben bislang erfolglos. Das Frühjahr ist heuer ziemlich reichlich und würde dessen Ausfuhr einen guten Gewinn abgeben, wenn mit dem Export sofort begonnen werden könnte.

X Die alten Kriegsschaden-Obligationen können nach einer Mitteilung des Beograder Amtsblattes nur noch bis 31. d. gegen die neuen Stücke umgetauscht werden. Nach Ablauf dieses Tages verlieren die alten Stücke jeden Wert. Die neue Ausgabe erhält die Serienbezeichnung von 5000 aufwärts.

Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen: London 205.82 bis 209.02 (im freien Verkehr 256.40 bis 239.60), Paris 116.22 bis 118.52 (144.84 bis 147.14), Newyork 4378 bis 4438 (5458.12 bis 5518.12), Zürich 905 bis 1005 (1238.82 bis 1249.82), Mailand 231.45 bis 234.55, Prag 150.75 bis 152.25, Amsterdam 2352 bis 2390 (2030.09 bis 2968.09), Berlin 1769.12 bis 1786.88, Brüssel 747 bis 759; deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 24. d. Staatswerte: 24% Kriegsschaden 466—409, 4% Agrar 61.30—62.50, 4% Norflagr 59.50—60.50, 6% Begluk 86.50—87.75, 6% dalmat. Agrar 83.50—86, 7% Stabilisationsanleihe 100.50—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—101, 7% Blau 94.50—0, 8% Blair 0—101; Agrarbank 211—0.

Europas erstes Kaffeehaus

Das Wiener Kaffeehaus ist für die ganze Welt ein Begriff, unter dem sich vielleicht mancher, der das Wiener Kaffeehaus nicht kennt, etwas Unrichtiges oder gar Falsches vorstellt, dem aber auch der Fremde, der nur vorübergehend in Wien weilte, gar oft nicht ganz gerecht zu werden vermag. Wohl sind die Zeiten vorbei — es war dies vor allem nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns und in den Jahren der Inflation, also vor mehr als anderthalb Jahrzehnten, der Fall — in denen die meisten mehr oder weniger dunklen »Geschäfte« in Wiens Kaffeehäusern abgewickelt wurden, aber daß sich nach wie vor das gesellschaftliche Leben Wiens zum Großteil im Kaffeehaus abspielt, das kann man an allen Ecken und Enden, im eleganten und vielfach prunkvollen Stadtcafe ebenso wie in den einfacheren Mittelstands-Kaffeehäusern der äußeren Bezirke, Tag für Tag feststellen. Es gibt in Wien tausende und abertausende Familien, die ein sehr geselliges Leben führen und doch niemals Gäste bei sich zuhause sehen. Sie treffen sich mit den zu ihrem Freundeskreis gehörenden Ehepaaren oder Familien in Kaffeehäusern, in denen man derartige Gesellschaftsrunden oft stundenlang im angeregten Gespräch beobachten kann, während am Nebentisch ein Zeitungswurm hinter einem Berg von Zeitungen vergraben ist, im Nebenraum Tarock- oder sonstige Kartenpartien Spieler und Kiebitze in ihren Bann ziehen und am Billard erbitterte Gefechte ausgetragen werden.

Daß es in Wien — wie dies in vielen anderen Städten der Fall ist — nahezu überhaupt kein Klubleben gibt, hat nicht zuletzt seine tieferen Ursachen im Wiener Kaffeehaus, das den Wienern die Gründung von meist sehr kostspieligen Klubs oder den Beitritt zu etwa schon bestehenden geradezu überflüssig erscheinen läßt.

Denn in »seinem« Kaffeehaus hat der Wiener tatsächlich alles, was er braucht: Eine Unzahl von in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften steht ihm zur Verfügung — jeder »Ober« weiß ganz genau, welche von diesen Zeitungen und Illustrationen sein Stammgast unbedingt lesen will, welche wenn möglich und auf welche er keinen Wert legt — will er ein Spielchen machen, so stellt ihm sein »Ober« die Partie zusammen, will er Billardspielen, so sucht der »Ober« einen für seine Spielstärke halbwegs passenden Partner, während er der Frau Gemahlin, damit ihr die Zeit vergeht, ganze Berge von Modezeitschriften herbeischleppt, trifft er sich mit Freunden oder hat er eine geschäftliche Besprechung, so reserviert ihm der »Ober« einen guten Tisch und will er nur Kaffee trinken, dann weiß der »Ober« ganz genau, was er seinem Stammgäst zu bringen hat, wenn dieser eine »Schale Gold«, eine »kleine Nuß mit ohne«, einen »Einspanner«, einen »Kapuziner mit Haut«, eine »Teeschale«, mehr braun, mit, oder einen »Mokka g'spritzt« bestellt.

Wiens erster Kaffeevier.

Das Wiener Kaffeehaus ist das älteste Kaffeehaus des Abendlandes. Die Kaffeebohne fand zwar bereits im 17. Jahrhundert durch die Venezianer Eingang in Süditalien und während der Regierung des Sonnenkönigs Ludwig XIV. zeigte sich der Gesandte Mohammed IV. der Madame Pompadour dadurch erkennbar, daß er sie das sorgsam gehütete Geheimnis der Zubereitung des Kaffees lehrte. Aber das Kaffeehaus selbst kennt man erst seit dem Jahre 1683.

Über die Errichtung des ersten Kaffeehauses in Wien und damit im Abendland überhaupt berichtet der Schriftsteller Johann Pezzl (1756—1823) in seiner 1787 in der Kraubischen Buchhandlung in Wien und Leipzig erschienenen vierbändigen Großreportage »Skizze von Wien« folgendes: »Der Polak Kolschitzky, welcher als Dolmetscher der Österreichisch-Orientalischen Handelskompanie in der Türkei gedient und die türkische Sprache und den Kaffee gleich gut hatte kennengelernt, diente den bedrängten Wienern während der Türkenebelagerung 1683 mit sehr gutem Erfolg als Spion und Briefträger. Nachdem die Türken verjagt waren, trug ihm der Kaiser für seine Treue, nach damaliger Gewohnheit, die Freiheit an, sich eine Gnade auszubitten. Kolschitzky bat sich zur Gnade die Erlaubnis aus, ein öffentliches Kaffeehaus errichten zu dürfen. So entstand das erste öffentliche Kaffeehaus von ganz Europa in Wien im Jahre 1683, obwohl der erste Kaffee im Jahre 1644 aus der Levante nach Marseille gekommen war und in Privathäusern getrunken wurde. Die Nachfolger in diesem Kolschitzkyschen Gewerbe haben sich gegenwärtig in Wien und dessen Vorstädten ungefähr bis auf siebenzig vermehrt und schließen sich noch nicht auf diese Zahl beschränken zu wollen.«

Kaffeehäuser vor 150 Jahren.

»Die Kaffeehäuser«, fährt Pezzl in seiner auch heute noch lesenswerten Schilderung fort, »sind, wie man weiß, eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse jeder großen Stadt. Wie würden so manche Müssiggänger ihre Stunden alle aufreiben; wie würde sich mancher kleinbemittelter, unverheirateter Mensch in der Eile sein Frühstück verschaffen; wie würde mancher Abenteurer sein Kostgeld erwerben; wie würde mancher arme Schlucker im Winter umsonst sich wärmen können, wenn es keine Kaffeehäuser gäbe?«

Die Bestimmung dieser Häuser hat sich seit ihrer ersten Entstehung unendlich weiter ausgedehnt. Man trinkt nicht bloß Kaffee darin; man nimmt Tee, Punsch, Schokolade, Limonade, Mandelmilch, Rossoglio, Brautsuppe (Chateau), Gefrorenes usw. — lauter Dinge, die man vor ein paar Jahrhunderten noch nicht dem Namen nach kannte — man studiert, man spielt, man plaudert, schlafet, negoziert, kanegiebert, schachert, wirbt, entwirft Intrigen, Komplote, Lustpartien; liest Zeitungen und Journale usw. in den heutigen Kaffeehäusern; in einigen fängt man auch an — Tabak zu rauchen.«

Soweit Pezzl vor mehr denn hundert-fünfzig Jahren über die Wiener Kaffeehäuser der damaligen Zeit. Wenn man von der Bemerkung über das Tabakrau-

Wochenbericht der Beograder Börse

E f f e k t e n: Bei allen Staatspapieren wurde in dieser Woche ein Rückgang der Kurse verzeichnet, und zwar als Folge der gespannten internationalen politischen Lage. Da jedoch der Umsatz ziemlich hoch war, muß auch noch ein anderer Grund erwähnt werden: verschiedene Börsenspekulationen.

Unter den Staatspapieren sind nur die folgenden Obligationen unverändert geblieben: die 7%ige Seligman-Anleihe, die Kriegsschadenrente und die 7%ige Stabilisationsanleihe.

Im Laufe der Woche hat die Kriegsschadenrente ständig ihren Kurs geändert. Sie erreichte sogar 467.75 Dinar, ging jedoch wieder zurück.

Vergleicht man die Kurse der Staatspapiere, die Ende dieser Woche notiert wurden, mit denjenigen, die Ende der Vorwoche verzeichnet worden sind, dann ergibt sich das folgende Bild:

	14. Juli	21. Juli
Kriegsschadenrente	466.50	466.50
7% Investitionsanleihe	100.00	100.50
4% Agrarobligationen	62.25	62.00
6% Begulkabligationen	87.25	87.25
6% dalm. Agraroblig.	85.00	84.00
6% Forstobligationen	82.50	91.50
7% Blairanleihe	94.50	94.00
8% Blairanleihe	101.00	100.25
7% Seligmananleihe	100.50	100.50
7% Stabilisationsanleihe	100.00	100.00

Der Gesamtumsatz an Effekten betrug in der Woche 4.432.594 und war um 2.920.138 Dinar niedriger als in der Vorwoche.

A k t i e n: Der Kurs der Aktien der Nationalbank blieb unverändert bei 7500. Die Aktien der Priv. Agrark. blieben unverändert bei 14.30. Die griechischen Bonns notierten 30.50.

Der Devisenumsatz der Woche betrug 38,3 Mill. Dinar; er war um 4,9 Mill. Dinar höher als in der Vorwoche.

D e v i s e n: Das Pfund notierte ständig 258 Dinar. Die Reichsmark blieb unverändert bei 14.30. Die griechischen Bonns notierten 30.50.

Der Devisenumsatz der Woche betrug 38,3 Mill. Dinar; er war um 4,9 Mill. Dinar höher als in der Vorwoche.

chen absicht — heute raucht Männlein und Weiblein ganz ungeniert in den Kaffeehäusern. — so könnte diese Schilderung des Lebens im Kaffeehaus ganz gut auch der Feder eines heute lebenden Schriftstellers oder Reporters entstammen. Denn mögen seither auch ganze Geschlechter ins Grab gesunken sein, mag auch die Welt seither ein wesentlich anderes Bild bekommen haben, mag auch das Tempo des Lebens heute ein anderes sein als vor 150 Jahren, das Wiener Kaffeehaus ist sich im Großen und Ganzen treu geblieben, es ist das geblieben, was es seit Jahrhunderten ist, das »zweite Heim der Wiener«, und dieser Mission wird es auch in absehbarer Zukunft treu bleiben, mag sich in Wien noch so vieles bereits geändert haben oder im Lauf der Zeiten noch ändern.

Die Stadt Wien hat sich dem Begründer des Kaffeehauses gegenüber in zweierlei Hinsicht dankbar erwiesen: im Jahr 1862 wurde die Liniengasse auf der Wieden in Kolschitzkygasse unbenannt und am 12. September 1882 wurde Ecke der Favoritenstraße und der Kolschitzkygasse ein Denkmal für Franz Georg Kolschitzky errichtet, das vom Bildhauer Emil Pendl geschaffen wurde und seither in der Obhut der Gemeinde Wien steht. Kolschitzky aber, der im Alter von 54 Jahren 1894 seine kaffeebraunen Augen schloß, seine Gründung also nur um knapp elf Jahre überlebte, hat es sich sicherlich nichtträumen lassen, daß er mit dem Kaffeehaus den Wienern ein Geschenk gemacht hat, an dem sie heute noch ihre helle Freude haben und das man in der ganzen Welt nachahmt. Hans Ambroschitz.

Schach

Eliskases — Sieger im großdeutschen Schachturnier.

Bad Oeynhausen, 23. Juli. Die 15. (letzte) Runde in der großdeutschen Schachmeisterschaft ergab in allen Tischen nochmals dramatische Partien. Beide Wiener Vertreter hatten diesmal beachtliche Erfolge zu buchen. Lokvenc konnte gegen Eliskases nach hartem Kampf ein Remis erzielen und sich damit den zweiten Platz sichern. Gilg unterlag gegen den Hamburger Heincke, Hans Müller, der das ganze Turnier über wieder einmal von den Nachwirkungen eines alten Kriegsleidens ungünstig beeinflußt war, konnte heute endlich seine Partie in großem Stile nach wilden Verwicklungen gegen Brinckmann gewinnen.

Dr. Engels setzte alles auf eine Karte, verlor aber gegen den sich vortrefflich verteidigenden Ernst. Richter gewann eine schöne Partie gegen den Berliner Michel, und schließlich gewann auch der Münchner Kohler gegen Dr. Lange, während Reillstab gegen Eisinger nur ein Remis erzielte. Eine große Leistung vollbrachte auch der 22 Jahre alte Dresdner Meister Keller, dem es gelang, nach hartem Kampf den vorletztjährigen Meister von Deutschland, den Kölner Kleninger zur Aufgabe zu zwingen.

*
Der Schlußstand in der Zweiten großdeutschen Schachmeisterschaft lautet also: Eliskases (Innsbruck, 11 Punkte) 1, Lokvenc (Wien, 9 Punkte) 2, Gilg (Troppau, 8½ Punkte) 3, Kohler (München) und Reillstab (Berlin, je 8 Punkte) 4 und 5, Engels (Düsseldorf), Heincke (Hamburg), Keller (Dresden), Richter (Berlin, je 7½ Punkte) 7 bis 9, Brinckmann (Kiel), Eisinger, Kleninger (Köln) und Hans Müller (Wien, je 7 Punkte) 10 bis 13, Michel (Berlin, 6½ Punkte) 14, Dr. Lange (Essen, 6 Punkte) 15, Ernst (Gelsenkirchen, 5 Punkte) 16.

Heitere Ecke

Unter Wilden

Herr Waghalsig hat sich im Urwald verirrt. Er gerät in die Hände von Koopjägern. Man bindet in zwecks Skalpierung an einen Baumstamm. Mit letzter Kraft fleht er den Häuptling an:

»Gnade, Gnade! Ich habe eine Frau und drei Kinder. Worauf der Häuptling:

»Glücklicher Sterblicher! Ich habe zehnmal mehr!«

Spoif

Eifrige Vorbereitungen für die 12. Olympischen Spiele in Helsinki



Noch ein Jahr ist es bis zum Beginn der XII. Olympischen Spiele in Helsinki. In Finnland wird mit Hochdruck an den Erweiterungs- und Neubauten gearbeitet, um den Spielen 1940 einen würdigen Rahmen zu geben. — Unmittelbar beim Bahnhof und dem Postgebäude gibt es in Helsinki einen Autobus-Bahnhof, der die Reisenden mit Autobussen bis weit ins Innere des Landes bringt. — (Weltbild-Wagenborg-M.)

Jugoslawische Schwimmmeisterschaft

In Dubrovnik wurden Sonntag abends mit dem Treffen der Schwimmerriege des dortigen »Jug« und des Splitter »Jadran« die jugoslawischen Schwimmmeisterschaften eröffnet. »Jug« siegte mit 65 : 44 Punkten. Auch im Wasserball siegte »Jug« mit 3 : 2. Žižek (Jug) verbesserte über 400 Meter Freistil mit 4:51.6 seinen jugoslawischen Rekord und erzielte gleichzeitig die beste Europazeit des Jahres. Die weiteren Sieger waren: 100 Meter Rücken, Frauen: Maja Orlić (Jug) 1:30. — 200 Meter Brust, Männer: Barbieri (Jug) 3:02. — 100 Meter Freistil, Frauen: Beara (Jadran) 1:16.8. — 100 Meter Freistil, Männer: Stakula (Jug) 1:01.7. — 200 Meter Brust, Frauen: Orlić (Jug) 3:26.5. — 100 Meter Rücken, Männer: Ciganović (Jug) 1:15.2. — Frauenstaffel 4x50 Meter Jadran 2:20.2. — Männerstaffel 4x200 Meter Jug 9:45.6.

Neue Ligalanddaten gefunden

Der Jugoslawische Fußballverband will nach Ausscheiden der kroatischen Vereine die Nationalliga komplettieren. Zu diesem Behufe hat er ein neues Qualifikationsturnier ausgeschrieben, an dem sich »Krajišnik« aus Banjaluka, ZAK aus Subotica, »Balšić« aus Podgorica und der SK. Skopje beteiligen. Am vorigen Sonntag wurden die ersten Spiele ausgetragen. In Banjaluka behielt, wie berichtet, »Krajišnik« über den ZAK mit 3:1 die Oberhand, während in Podgorica »Balšić« mit 1:0 gegen »Skopje« erfolgreich war. Die Rückspiele gelangen am kommenden Sonntag zur Austragung.

„Ujpest“ gewinnt den Mitropa-Cup

Sonntag wurde in Budapest das erste Endspiel um den Mitropapokal der Fußballer 1939 zwischen »Ujpest« und »Ferencvaros« auf dem Ferencvaros-Spielplatz ausgetragen, wo sich rund 12.000 Zuschauer eingefunden hatten. Zur größten Überraschung erfocht der ungarische Fußballmeister »Ujpest« einen sicheren und überlegenen 4 : 1 (2 : 0)-Sieg.

Neuer Weltrekord Testonis. In Garmisch-Partenkirchen fand am Sonntag ein internationales Frauensportfest statt. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der Start der Welrekordinhaberin Testoni (Italien) im 80-Meter-Hürdenlauf. Die Italienerin bewies, daß ihre 11.5 Sekunden, die sie vor acht Tagen in Mailand gelaufen war, kein Zufall waren, denn es gelang ihr, mit 11.3 Sekunden einen neuen Weltrekord

zu setzen, betrug im Ziel rund 14 Minuten und mit der gleichen Zeit lag Tirol als Dritter zurück. Das Ergebnis: 1. Kärnten 5:56.22; 2. Salzburg 6:10:24; 3. Tirol 6:26.39; Niederdonau und Oberdonau schieden ebenso wie Wien aus.

Greis behält Handlinien der Jugend

Eine neue Bestätigung des Fingerabdruck-Verfahrens. — Selbst fünfzig Jahre zerstörten nicht den »Steckbrief« der Schafung.

Der amerikanische Forscher W. N. Jennings hat einen besonders interessanten Versuch über die Veränderlichkeit des Fingerabdrucks durchgeführt.

Sind Fingerabdrücke veränderlich? Daß es keine zwei Menschen in der Welt gibt, deren Fingerlinien einander gleichen, ist bekannt. Auf dieser Tatsache beruht der ungeheure Wert des Fingerabdrucks als Hilfsmittel der Kriminalistik. Ob sich dagegen Handlinien im Laufe eines längeren Zeitraums verändern können, darüber sind bisher noch keine bemerkenswerten Versuche gemacht worden. Umso wertvoller ist der Nachweis eines amerikanischen Forschers, der seinen eigenen Fingerabdruck fünfzig Jahre lang aufbewahrt und jetzt mit einem neuen Abdruck verglichen hat. Der Versuch ergab die unumstößliche Gewißheit, daß die Haut der Finger zwar im Laufe eines langen Lebens durch mancherlei hinzukommende Furchen gezeichnet wird, die Struktur der Linien dagegen haargenau die gleiche bleibt.

W. N. Jennings war noch ein sehr junger Gelehrter, als er im Jahre 1887 an einer Sitzung des Franklin-Instituts in Philadelphia teilnahm. Im Anschluß an diese Sitzung wurde in einem engeren Kreise von Wissenschaftlern die Frage aufgeworfen, ob die Muster der Hand- und Fingerlinien im Laufe des Menschenlebens veränderlich seien. Die Daktyloskopie war damals, kriminalistisch betrachtet, noch eine sehr junge Wissenschaft. Der junge Forscher Jennings faßte darauf hin den Entschluß, von sich selbst einen Fingerabdruck anzufertigen und ihn fünfzig Jahre lang aufzuheben, um dann einen Vergleich der Fingerlinien ziehen zu können. Heute gehört er bereits zu den ältesten Mitgliedern des amerikanischen Instituts. Die 50 Jahre sind verflossen, und Mr. Jennings hat seinen neuesten Fingerabdruck mit dem Abdruck aus seiner Jugend verglichen. Die genaue Übereinstimmung der Linien ist einer der wertvollsten Beiträge zur Geschichte der Daktyloskopie.

Das Fingerabdruckverfahren ist eine Erfindung mit vielen Vätern. Es ist schwer, einem von ihnen die eigentliche Urheberschaft zuzusprechen. Soviel ist sicher, daß die Kenntnis der Fingerlinien an sich sehr alt ist. In China haben sich Gelehrte schon 700 Jahre vor Christum damit beschäftigt. In Europa tauchen die ersten Spuren dieser Wissenschaft im 17. Jahrhundert auf. 1686 schrieb bereits der italienische Anatom Marcello Malpighi die Zeichnungen der Fingerkuppen mit genauen Angaben. Fast 150 Jahre später erschien eine Schrift des böhmischen Professors Purkinje über die »Physiologische Untersuchung des Sehorgans und des Hautsystems«, in der die Frage der Fingerlinien erstmalig wissenschaftlich untersucht und zugleich der erste Versuch gemacht wurde, die verschiedenen Typen zu klassifizieren.

Der erste, der den Fingerabdruck dokumentarisch anwandte, war der Engländer Sir William James Herschel. In dem ihm unterstellten Verwaltungsbezirk in Bengal pflegte er Verträge mit den Einwohnern dadurch einen besonderen Nachdruck zu geben, daß er die Hindus einen in Tinte getauchten Finger gleichsam als Siegel unter ein Schriftstück drücken ließ — freilich noch ohne zu ahnen, daß diese Abdrücke einer einwandfreien Identifizierung gleichkamen. Noch wesentlich aufschlußreicher waren in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Untersuchungen des Arztes Dr. Faulds in Tokio. Dieser hatte umfassende Vergleiche von Papillarzeichen lebender Japaner vorgenommen und wies als erster auf die Wichtigkeit hin, die die

Daktyloskopie für die Kriminalistik haben müßte.

Der englische Anthropologe Sir Francis Galton hat 1892 errechnet, daß 64 Milliarden verschiedener Muster von Fingerabdrücken der Menschen möglich sind. Heute befinden sich in den Kriminal-Archiven aller Länder bereits Millionen von Abdrücken, und seit man weiß, daß nicht zwei Fingerabdrücke auf der Welt einander gleich sind, ist es leicht geworden, Verbrecher an Hand dieses erdrückenden Beweismittels zu überführen.

In neuerer Zeit gehen die Aufgaben des Fingerabdruckverfahrens aber noch weit über das Gebiet der Kriminalistik hinaus. Der Fingerabdruck wird nicht nur Erkennungszeichen für Verbrecher, sondern schlechthin Identifizierungsmittel. So hat man zum Beispiel vor ein paar Jahren in Mexiko begonnen, von sämtlichen Bewohnern des Landes, rund 15 Millionen Menschen, Fingerabdrücke anzufertigen und in den Meldeämtern den übrigen Personalangaben beizufügen. Dieser »Personen - Feststellungsdienst« dient zwar indirekt auch wieder der Verbrecherbekämpfung, der Fingerabdruck ist aber darüber hinaus gerade in Gebieten, in denen die Bevölkerung noch schreibunkundig ist, ein wertvolles ErkennungsmitTEL.

Auch in Frankreich sind Bestrebungen im Gange, auf Pässen und Erkennungskarten mit der Zeit den Fingerabdruck als untrügliches Identifizierungsmittel einzuführen, zunächst soll sich diese Maßnahme auf die im Lande lebenden Ausländer bzw. deren Identitätskarten erstrecken. Sicher ist, daß der Fingerabdruck ein besseres Erkennungszeichen darstellt als jedes Photo. Das Gesicht kann ver- und entstellt werden — die Linien der Hand nicht.

Aus aller Welt

Diebe als Polizisten.

Londoner Diebe spielten kürzlich der Polizei einen raffinierten Streich. Bei den verschiedenen Abendgesellschaften waren Mäntel, Pelze und Hüte verloren gegangen. So peinlich es war, so mußte man einsehen, daß sich in der »guten Gesellschaft unehrliche Leute befanden.

Die Polizei hatte einen klugen Einfall. Bei einer der nächsten großen Abendgesellschaften wurden außer den regulären Gästen auch hundert Polizisten eingeladen. Sie waren in Zivil. Am nächsten Tag stellte sich heraus, daß noch mehr Mäntel, Pelze und Wertgegenstände gestohlen waren als bei den vorhergehenden Empfängen. Man wartete ratlos. Dann stellte sich heraus, daß die Diebe von der Taktik der Polizei erfahren hatten und in der Maske von beamteten Polizisten in der Garderobe herumgeschlichen waren, ohne daß sie von ihren »Kollegen« gestört wurden.

Tod zur gleichen halben Stunde.

Ein merkwürdiges Ende nahm die Ehe von zwei 58-jährigen, die einen Ferienbesuch in Edinburgh machten. Mann und Frau starben zwar an verschiedener Stelle, aber aus gleichem Anlaß in der gleichen halben Stunde. Der Gatte fiel während einer Stadtrundfahrt aus dem Omnibus und erlag einem Herzschlag. Als man der Gattin die Trauernachricht brachte, erlitt sie einen Schlaganfall und verschied noch nicht eine halbe Stunde später, als man ihrem Mann die Augen zugeschlagen hatte.

Schönes Feld zu verkaufen, geeignet für Gärtnerei. Sp. Rad vanie 62. 6809

Zu vermieten

Stutzziegel, wie neu, prächtiger Ton, billig verkauflich. Ratenzahlung. F. Bodner. Tyrseva 6. 6799

Speiszimmer, Herrenzimmer und Schlafzimmer sowie verschiedene alte Möbel verkauft. Magazinier, Meljska ce sta 29. 6790

Sonnisches, rein möbl. Zimmer mit separ. Eingang. Parknähe, ab 1. August zu vermieten. Adr. Verw. 6603

Sparberdzimmer zu vermieten. Koroška c. 81. Krasser. 6678

Elegant möbl. separ. Gassenzimmer sofort zu vergeben. Mastrova ul. 14-II. rechts. 6655

Schönes, sonniges, leeres Zimmer Parknähe zu vermieten. Gefl. Anträge unter »Rein-an die Verw. 6796

Gedenket der Antituberkulosenliga!
